



Familien *Bande*

Was uns verbindet,
was uns trägt,
was uns stärkt

IDEEN-POOL **ZUR WANDERAUSSTELLUNG**



evangelische arbeitsgemeinschaft familie nrw | Lenaustr. 41 | D-40479 Düsseldorf
Tel. 0211 6398-0 | info@eaf-nrw.de | www.eaf-nrw.de

Familien Bande

Was uns verbindet,
was uns trägt,
was uns stärkt

INHALT

Vorwort und Danksagung	- 3 -
1	Mittendrin oder nur dabei? - 5 -
2	Wurzeln und Flügel – was mich hält und was mir Freiraum gibt. - 6 -
3	Ein Band, das uns verbindet - 8 -
4	Ideenraum - 9 -
5	Essbare Familienbande - 10 -
6	Familiennetze - 12 -
7	Familienwappen - 13 -
8	Meine Familie – deine Familie - 14 -
9	Positionierung - 16 -
10	Meilensteine einer Biografie - 17 -
11	Familiengedicht - 18 -
12	World-Café_ Familienbande - 19 -
13	Familienfoto - 20 -
14	Die wichtigsten Sieben - 21 -
15	Impulskarten zum Thema Familie - 22 -
16	Handybild - 24 -
17	Linkliste - 25 -
18	Anhang - 26 -
18.1	Wappen- 26 -
18.2	Impulskarten - 26 -
18.3	50 Beziehungsfotos (bei Ausleihe der Ausstellung separat verliehen) - 26 -



Vorwort und Danksagung

„Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“ (Wilhelm von Humboldt)

Die Ausstellung „Familienbande“ der eaf-nrw möchte Menschen begleiten, anregen und herausfordern, sich mit Fragen rund um das Thema Familie zu beschäftigen. Dazu bieten wir Impulse über die Ausstellung hinaus an, um angrenzende Themen zu beleuchten. Der Ideen-Pool gibt die Möglichkeit, Teilnehmende unterschiedlicher Gruppen ins Gespräch zu bringen oder Anregungen für Veranstaltungen zu geben.

Die folgenden Ideen können im Rahmen der Ausstellung als zusätzliches, ergänzendes Angebot eingesetzt werden, z.B. in der Konfirmanden- oder der Seniorenarbeit. Dabei handelt es sich nicht um vorgefertigte Anleitungen, sondern um Methoden, die es ermöglichen sollen, gemeinsam miteinander ins Gespräch zu kommen – um Menschen miteinander zu verbinden.

Viel Freude beim Ausprobieren.

Ganz herzlich danken wir den vielen engagierten Beteiligten an der Erstellung dieses Ideen-Pools. Ohne ihren Einsatz wäre der vorliegende Ideen-Pool in seiner Vielfalt nicht möglich gewesen. Menschen mit verschiedenen Schwerpunktthemen haben erst dieses Projekt so bunt gemacht, wie Familien es sein können.

Gleichzeitig ist diese Ideensammlung nicht abgeschlossen, sondern wir ermutigen Sie, uns Ihre Erfahrungen für diese Sammlung zuzuschicken und gemeinsam mit uns an diesem Projekt „Familienbande“ zu arbeiten. Auch freuen wir uns, von Ihren Erfahrungen mit der Ausstellung zu hören. Unter dem Hashtag #eaf_familienbande können Sie Fotos Ihrer Veranstaltung posten.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Martin Treichel, Vorstandsvorsitzender der eaf-nrw

Dr. André Hartjes, Geschäftsführer der eaf-nrw



Einladung zum Dialog

- Jede/Jeder genießt den gleichen Respekt. *
- Ich mache mir bewusst, dass meine „Wirklichkeit“, nur ein Teil des Ganzen ist.
- Ich nehme Unterschiedlichkeit als Reichtum wahr.
- Wenn ich von mir rede, benutze ich das Wort „Ich“ und spreche nicht von „man“
- Ich verzichte darauf, (m)eine Lösung über den Lösungsweg meines Gegenübers zu stellen.
- Ich brauche niemanden von meiner Sichtweise zu überzeugen.
- Bevor ich rede, nehme ich mir einen Atemzug Pause.
- Ich genieße das Zuhören.
- Ich rede von Herzen und fasse mich kurz.
- Ich vertraue mich neuen Sichtweisen an.

(Nach J. Schopp und J. Marek, Starke Eltern-Starke Kinder)



1 Mittendrin oder nur dabei?

Material:

Karteikarten/ Stifte

Anleitung:

Schritt 1: Jede*r Teilnehmende bringt ein Familienfoto seiner Ursprungsfamilie mit.

Alle Fotos werden zunächst in die Mitte gelegt.

Die Leiter*in der Gruppe hebt ein Foto auf (nicht das eigene) und fragt danach, wem es gehört?

Diese Person erzählt anhand des Fotos ein Stück aus der eigenen Familiengeschichte, z.B. Wer gehört alles zu deiner Familie? Welchen Beruf üben die Eltern aus? Wo und wie lebt ihr? Was unternimmt ihr zusammen?

Abschließend nimmt dieselbe Person ein anderes Foto aus der Mitte und fragt, wem dieses gehört usw.

Schritt 2: Jeder TN beschäftigt sich in Einzelarbeit mit zwei Personen aus seiner Familie – einer, die er besonders schätzt; einer, mit der er über Kreuz liegt/lag. Methode: Auf Karteikarten werden Gedanken und Assoziationen notiert und gesammelt.

Schritt 3: Austausch in einer Kleingruppe mit bis zu 4 TN.

Schritt 4: Gruppengespräch - Was macht familiäres Leben „gut“? Welche Verhaltensweisen machen Familie „schwierig“? Wo ist „mein“ Platz in meiner Familie? Methode: Fishbowl

Verfasser: Pfarrer Martin Treichel, Studienleiter für Ev. Erwachsenenbildung, Leitung des Fachbereichs „Frauen Männer Vielfalt“, Landesmännerpfarrer der EKvW



2 Wurzeln und Flügel – was mich hält und was mir Freiraum gibt.

“Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.”

(ein nie belegtes, aber oft benutztes Johann Wolfgang von Goethe zugeschriebenes Zitat.)

Ziel:

Anknüpfend an Station 2 der Ausstellung sollen die Teilnehmer*innen die Gelegenheit bekommen, zu reflektieren, was ihnen Halt gibt, was sie einschränkt, was ihnen Kraft verleiht, sich weiter zu entwickeln und zu verändern.

(Gesamtdauer 60-75 Minuten, je nach Gesprächsfreudigkeit und Gruppenstärke auch länger)

Material:

zwei Karten pro Person, eine mit einem Flügel, eine mit Wurzeln.

Anleitung:

Schritt 1: (circa 20 Minuten) Dieses vermeintliche Goethe Zitat, das historisch nicht belegt ist, beschreibt sehr bildlich die großen Chancen, die in den Familienbanden liegen, aber es lässt auch die Gefahren erahnen. Wurzeln geben einer Pflanze Halt und verbinden sie mit der Erde, aus der sie ihre Nahrung bezieht. Betrachten Sie das von Ihnen erstellte Netzwerk und überlegen Sie zunächst für sich allein:

- Welche dieser Personen hat meine Wurzeln gestärkt?
- Was hat diese Person mir mitgegeben, das mich erdet?
- In welcher Erde hat diese Person mich verwurzelt? Was ist mein „Mutterboden“?
- Nähren mich diese Wurzeln bis heute? Wenn ja, wodurch?

Flügel sind eine besondere Gabe der Vögel, sie verleihen ihnen die Fähigkeit, sich in die Luft zu erheben, Neues zu erkunden und weite Strecken sicher zurück zu legen. Überlegen Sie wiederum zunächst für sich:

- Wer hat mich beflügelt?
- Wer hat mir Mut gemacht, die engen Grenzen des familiären zu verlassen?
- Wer hat meine Neugier auf die Welt geweckt?
- Wer hat mich bestärkt, wenn ich mich innerlich und äußerlich fortbewegt habe?

Schritt 2: Austausch in Zweier- oder Dreiergruppen (Zeit: 20-30 Minuten)

Die Teilnehmer*innen stellen sich gegenseitig ihre Karten vor. Der oder die andere hört zu und fragt nach, wenn etwas unklar ist. Die Aussagen der anderen werden nicht bewertet! Das Gesagte muss in der Kleingruppe bleiben. Abschließend können sich die Teilnehmer*innen innerhalb der Kleingruppe gegenseitig die Frage stellen, was für den oder die andere prägender war: die eigene Verwurzelung oder die Beflügelung, war beides eher Chance oder Last?



Schritt 3: Rückkehr an die Stellwand (Einzelarbeit (Zeit: 10-15 Minuten))

Wir sind immer beides zugleich, Empfangende und Gebende. Wir haben vieles aus unserer Ursprungsfamilie und anderen Familienbanden der Kindheit und Jugend mitgenommen, aber als Erwachsene geben wir auch vieles weiter. Betrachten Sie noch einmal für sich das eigene Netzwerk und überlegen:

- Wem habe ich Wurzeln gegeben? Wen möchte ich erden?
- Wem habe ich Flügel verliehen? Wem möchte ich Mut machen, zu wachsen und sich zu bewegen?

Schritt 4: In einer Schlussrunde teilt jede*r das mit, was er oder sie möchte, zeigt, wer meine Wurzeln gestärkt und wer mich beflügelt hat und vielleicht auch, wem ich Erdung und Auftrieb gegeben habe oder noch geben möchte.

Verfasserin: Pfarrerin Julia Holtz, Pfarrerin und Mitglied im Vorstand der eaf-nrw



3 Ein Band, das uns verbindet

Material: großes Seil, ggf. Karten/Blätter

Anleitung:

Schritt 1: Die Teilnehmenden stehen im Kreis.

Schritt 2: Die Tagungsleitung gibt den Anfang eines großen Seils nach links durch den Kreis weiter, bis es wieder bei ihm/ihr angekommen ist und die ganze Gruppe verbindet. „Das Seil wandert von Hand zu Hand, bis wir alle verbunden sind durch dieses Band.“ Das Seil wird verknotet.

Schritt 3: „Wir haben zueinander Verbindung aufgenommen. Schaut euch im Kreis um. Nehmt wahr, wer hier und heute mit euch verbunden ist.“ (Ggf. kann sich eine kurze Namensrunde anschließen.)

Schritt 4: „Diese Verbindung kann einiges aushalten. Probiert das einmal vorsichtig aus.“ Die Teilnehmenden halten sich am Seil fest und lehnen sich etwas nach hinten. Sie spüren, dass die Verbindung trägt.

Schritt 5: „Was ist dazu notwendig, dass eine Verbindung so trägt, wie wir es hier gerade erfahren haben?“ Gespräch mit den Teilnehmenden. Sie benennen z.B.: es muss sicher sein. Das Band muss stark sein. Ich muss mich auf die anderen verlassen können. Ich muss Vertrauen haben.

Schritt 6: Danach wird mit dem Fadenspiel aus der Ausstellung weitergearbeitet. Da das bei einer großen Gruppe viel Zeit benötigt, könnte auch jedem TN mit eigenen beschrifteten Kärtchen und roten Fäden (mit wem fühle ich mich verbunden?) ein eigenes Fadenspiel zur Verfügung gestellt werden. Die Ergebnisse werden dann gemeinsam besprochen.

Verfasserin: Pfarrerin Sabine Grünschläger-Brenneke, Dozentin am Pädagogisches Institut Villigst, Schwerte



4 Ideenraum

„Familie – Politik – Lebensort“

Egal, wer zu meiner Familie gehört und wie groß oder klein sie ist, irgendwo leben wir am Rand oder in der Mitte einer Straße, eines Dorfes, einer Stadt. Vielleicht leben wir mit Freunden in einer WG, oder unter einer Brücke, einem Hausflur. Dabei möchte jede*r gut leben – als Familie und als Einzelne*r.

Dies ist aber keine Selbstverständlichkeit, kein universelles Recht, kein Geschenk und geschieht auch nicht von alleine. „Die da oben!“ – das sind in einer Demokratie alle Bürger*innen. Jede*r Mensch lebt in dieser freiheitlichen Verantwortung.

Dabei dürfen Entscheidungen durch Argumente, Diskussionen, Mehrheiten, auf verschiedenen Ebenen gefällt werden.

Die vierte Station „IdeenRaum“ spannt einen Bogen von unserer eigenen Familie zu unseren Nachbarn, sogar zu unseren europäischen und weltweit.

Folgenden Ideen können begleitende Impulse aus Station vier sein:

1.) Gestalten Sie eine Podiumsdiskussion und laden Sie dafür Politiker*innen der Kommune, des Landes oder des Bundes ein,

- Diskussionen und Gespräche dürfen lebendig sein, daher sollten die Gesprächsmenschen unterschiedliche Meinungen vertreten und den Zuhörenden Raum lassen für eigene Überlegungen und Überzeugungen.
- Überlegen Sie mit einer Gruppe, was sollte sich in Ihrem Umfeld verändern? Wo ist Handlungs- und Veränderungsbedarf? Was können Sie mit dieser Gruppe unternehmen, um die aktuelle Situation zu verändern?
- Welche weltweite Verantwortung trage ich in dieser Welt? Wie bestimmt und beeinflusst mein Leben und Handeln, das Leben anderer Menschen oder zukünftiger Generationen?
- Was bedeutet ein verantwortungsvoller Umgang mit der Schöpfung?

2.) Planen Sie mit Menschen in Ihrem Umfeld einen Spaziergang durch die Nachbarschaft, dem Viertel, dem Straßenzug. Schauen Sie sich die Ecken und Wege an.

- Was gefällt Ihnen?
- Was missfällt Ihnen?
- Was können Sie ändern oder fehlt Ihnen?
- Welche Veränderung können Sie einleiten oder aufmerksam machen?

Alles Handeln ist politisch!

Verfasser: Dr. André Hartjes, Referent für Familien- und Bildungspolitik der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.



5 Essbare Familienbande

Anleitung:

Es werden fünf verschiedene Stationen aufgebaut. Jede Station wird mit einem Impulssatz sowie einer Süßigkeit versehen.

1. Das gibt mir Kraft, wenn ich an Familie denke... / Traubenzucker
2. Das gruselt mich, wenn ich an Familie denke... / Vampire
3. Daran habe ich zu knabbern, wenn ich an Familie denke... / Mini Salzbrezeln
4. Das stößt mir sauer auf, wenn ich an Familie denke... / Saure Zungen
5. Das sind meine bunten Momente, wenn ich an Familie denke... / m&m's

Jede*r der/die etwas dazu sagen möchte, nimmt sich eine Süßigkeit (und darf diese natürlich auch verzehren) und lässt die Anderen an entsprechenden Gedanken teilhaben. Die Teilnehmer*innen kommen über die verschiedenen Gedanken ins Gespräch und tauschen sich zu den entsprechenden Impulsfragen aus. Nach eigenem Empfinden, wird die Station gewechselt und neue Gespräche entstehen.

Anschließend trifft sich die gesamte Gruppe im Plenum und tauscht sich über die Gespräche aus.

Mögliche Impulsfragen der Gruppenleitung:

- Was gibt dir Kraft, wenn du an Familie denkst? – Hast du Unterschiede zu den Anderen feststellen können?
- Was gruselt dich, wenn du an Familie denkst? – Hast du Unterschiede zu den Anderen feststellen können?
- Woran hast du zu knabbern, wenn du an Familie denkst? – Hast du Unterschiede zu den Anderen feststellen können?
- Was stößt dir sauer auf, wenn du an Familie denkst? – Hast du Unterschiede zu den Anderen feststellen können?
- Was sind deine bunten Momente, wenn du an Familie denkst? – Hast du Unterschiede zu den Anderen feststellen können?

- Was hat dich am meisten berührt/ bewegt?
- Was hast du aus den Gesprächen mitgenommen?
- Hast du neue Erkenntnisse gewonnen?
- Hat sich etwas an deiner Einstellung (zum Thema Familie) geändert?
- Ist noch etwas offen geblieben?
- Möchtest du noch etwas loswerden?



- Was sind deine bunten Momente, wenn du an Familie denkst? – Hast du Unterschiede zu den Anderen feststellen können?
-

Verfasserin: Lina Porschen, Referentin im Zentrum Freiwilligendienste der Diakonie RWL e.V.



6 Familiennetze

Material: Arbeitsblatt oder Flippchart-Blatt,

Anleitung:

Die Teilnehmenden können zunächst jede*r für sich, die Fragen auf dem Arbeitsblatt oder auf einem blanko Papier oder Flippchart beantworten. Je nach Teilnehmenden sollten sie hierzu 15 bis 30 Minuten Zeit bekommen.

Danach können die Teilnehmenden sich in Kleingruppen von 3 bis 5 Personen zu ihren Antworten für ca. 30 bis 45 Minuten austauschen. Jede Person sollte zu jeder Frage etwas sagen. Die Teilnehmenden sollen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede achten, die ihnen auffallen.

Folgende Fragen zur Auswertung können gestellt werden:

- Wie war die Übung für Euch?
- Wie habt Ihr Euch gefühlt, als Ihr von Euch selbst und Eurer Familie erzählt habt?
- Wie habt Ihr Euch gefühlt, als Ihr den anderen zugehört habt?
- Was ist Euch aufgefallen?
- Was hat Euch überrascht?
- Konntet Ihr Gemeinsamkeiten/Unterschiede feststellen?

Hinweise zur Auswertung:

Wichtig ist es, eine Generalisierung zu vermeiden, beispielsweise bezüglich Nationalität oder Religionszugehörigkeit. Die Erkenntnis, dass es kein universelles Verständnis von Familie gibt, sondern individuelle Definitionen, sollte im Vordergrund stehen. Die Teilnehmenden selbst entscheiden bei dieser Übung, wen sie für sich als Familie definieren – auch eine Gruppe von Freund*innen kann hier als Ausgangspunkt dienen.

Alternative Fragen für das Arbeitsblatt können sein:

- Welche Sprachen werden in deiner Familie gesprochen?
- Wie werden Geburtstage gefeiert?
- Gibt es ein gemeinsames Interesse in deiner Familie?
- Wo bzw. wie lebt deine Familie?

Verfasserin: Martina Luis, Referentin im Zentrum Freiwilligendienste der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe



7 Familienwappen

(nach Vorlage der Anti-Blas-Werkstatt)

Material: Siehe Druckvorlage

Anleitung:

Schritt 1: Die Teilnehmer*innen bekommen jede*r einen vorgedruckten Umriss eines Wappens auf Papier. Jede*r soll nun ein Wappen für die eigene Familie kreieren. Dabei können z.B. folgende Leitfragen als Orientierung mitgegeben werden:

Was macht deine Familie zu deiner Familie? Was macht euch besonders?

Was tut ihr gerne gemeinsam?

Für welche Momente (oder Erinnerungen) mit deiner Familie bist du dankbar?

In welchen Situationen hat deine Familie dir besonders geholfen?

Schritt 2: Nun werden die Wappen (an einer Wand, Stellwand o.ä.) ausgestellt. Wer möchte,

a. ...kann die Ausstellung als Vernissage moderieren und die Teilnehmer*innen auffordern, sich die Wappen der anderen anzusehen und Fragen dazu zu stellen.

b. ...kann jede*r Teilnehmer* einen Bereich des eigenen Wappens in der Großgruppe vorstellen.



Beispiel für ein Wappen

Verfasserin: Martina Luis, Referentin im Zentrum Freiwilligendienste der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe



8 Meine Familie – deine Familie

Material: eine Vielzahl unterschiedlicher gesammelter Gegenstände, Karten

Anleitung

Schritt 1: Die Teilnehmenden sitzen im Kreis.

Schritt 2: Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, (auf dem Boden oder Tisch) ein eigenes Gegenstandsbild/Legebild zum Thema „(meine) Familie“ zu gestalten.

Schritt 3: Die Teilnehmenden geben ihrem Bild einen Titel, schreiben ihn auf eine Karte und legen ihn zu ihrem Gegenstandsbild.

Schritt 4: In einem Galeriegang werden alle Gegenstandsbilder wahrgenommen.

Schritt 5: Die Teilnehmenden erzählen zu ihren eigenen Bildern (Freiwilligkeit beachten!) Die anderen Teilnehmenden dürfen Fragen stellen, aber nicht die Gegenstandsbilder der anderen Teilnehmenden kommentieren. Wichtig sind eine vertrauensvolle Atmosphäre und ein wertschätzender Umgang.

Schritt 6: Die Teilnehmenden tauschen sich über die Unterschiede/ Ähnlichkeiten/ Vielfältigkeiten der Familienbilder aus.

Schritt 7: Die Teilnehmenden fotografieren ihr Gegenstandsbild und räumen die benutzten Gegenstände wieder an ihren Platz zurück.

Weitergedacht:

- Diese Form der symbolischen Ausdrucksweise kann auch zur Bearbeitung der Fragestellung: „Was bedeutet „Familie“ für mich?“ genutzt werden.
Die Teilnehmenden schreiben Texte zu den Fotos ihrer Gegenstandsbilder und ergänzen damit die Ausstellung.

Verfasserin: Referentin im Zentrum Freiwilligendienste der Diakonie RWL e.V.



Familien *Bande*

Was uns verbindet,
was uns trägt,
was uns stärkt



9 Positionierung

Anleitung:

Der Lerngruppe werden geschlossene Fragen, die mit Ja oder Nein beantwortet werden sollen, gestellt. Die Teilnehmenden werden gebeten, sich entweder links (Zustimmung der Aussage) oder rechts (Verneinung der Aussage) im Raum zu positionieren. Es ist auch möglich, sich mittig zu stellen. Nachdem sich die TN positioniert haben, kann genauer nachgefragt werden, um so eine Diskussion anzuleiten.

Positionierungsfragen:

1. Fragst du deine Eltern bei wichtigen Entscheidungen um Rat?
2. Fragen deine Eltern dich bei wichtigen Entscheidungen um Rat?
3. Ist dir ein gutes Verhältnis zu deinen Geschwistern wichtig?
4. Könntest du dir vorstellen, später mit deinen Eltern zusammen in einem Haus zu wohnen?
5. Findest du, dass Familie wichtiger ist als Freundschaften?
6. Falls du Kinder haben möchtest: Willst du sie genauso erziehen wie deine Eltern dich?

Verfasserin: Saskia Koll Referentin im Zentrum Freiwilligen Dienst Diakonie RWL e.V.



10 Meilensteine einer Biografie

Material: Stifte, Moderationskarten

Anleitung:

Die Lerngruppe sammelt in Kleingruppen auf Moderationskarten die Erfahrungen, die ein Mensch (in der Regel) in einer bestimmten Lebensphase zum ersten Mal macht.

Folgende Kleingruppen werden gebildet:

- Kindheit (ca. 0-10 Jahre)
- Jugend (ca. 10-18 Jahre)
- Junges Erwachsenenalter (ca. 18-30 Jahre)
- Erwachsenenalter (ca. 30-65 Jahre)
- Senior*innenalter (ca. ab 65 Jahre)

Nach einer Bearbeitungszeit von etwa 20 Minuten, stellen die Kleingruppen ihre Ergebnisse vor. Es entsteht ein Bodenbild, welches von der Kindheit bis zum Senior*innenalter an entsteht.

Wichtig hier der Hinweis, dass Biografien von Umbrüchen geprägt sind und es keine „Normalbiografie“ gibt. Es geht nur um das Bewusstmachen einzelner Erfahrungen.

Es kann eine Diskussion über Gemeinsamkeiten und Unterschiede angeleitet werden und wie bedeutend einige Erfahrungen für einen Menschen sind. Hier können Erfahrungen in und mit der Familie fokussiert werden bzw. die Ideen zur eigenen Familiengründung.

Verfasserin: Saskia Koll, Referentin Zentrum Freiwilligen Dienst Diakonie RWL e.V.



11 Familiengedicht

Schritt 1: Die Teilnehmenden bekommen die Aufgabe ein „Familiengedicht“ nach folgendem Muster zu schreiben:

Wenn ich an (meine) Familie denke, dann denke ich:

- an die Farbe...
- an die Form...
- an das Geräusch...
- an das Gefühl...

(Beispiel: Familie ist rot und rund und laut und weich.)

Es können auch andere Gedichtformen als Anregung zur Verfügung stehen:

Elfchen, Haiku, Schneeballgedicht...

Schritt 2: Die Ergebnisse werden gegenseitig wahrgenommen.

Schritt 3: Es kann sich ein Gespräch über die unterschiedlichen Bedeutungen von „Familie“ für die einzelnen Menschen anschließen.

Weitergedacht: Die Gedichte werden mit den Bildern der Ausstellung in Verbindung gebracht.



Verfasserin: Pfarrerin Sabine Grünschläger-Brenneke, Dozentin am Pädagogischen Institut der EkvW, Villigst

12 World-Café _ Familienbande

Material: Plakat, Stifte, ggf. wird für jeden Gesprächstisch eine Moderation benötigt

Anleitung:

Die Teilnehmer*innen sollen über das Thema „Familie“ ins Gespräch kommen und sich einen Überblick über das System „Familie“ verschaffen. Das World-Café dient dazu, eine Gesprächsgrundlage zu schaffen. Die Gespräche sollen möglichst authentisch sein. Um die Gespräche zu vertiefen, werden die Teilnehmer*innen immer wieder durchmischt.

Vorbereitung:

Es werden verschiedene Stationen mit unterschiedlichen Fragestellungen aufgebaut. Dafür wird jede Station mit einem Plakat und Stiften versehen. Die jeweilige Frage- Problemstellung/ Aussage wird mittig auf das Plakat niedergeschrieben.

Beispiele:

- Was bedeutet Familie für dich/Sie?
- Wer ist Teil einer Familie?
- Was macht Familie aus?
- Kann etwas/jemand Familie ersetzen?

Für jede Station wird ein*e Moderator*in festgelegt. (Je nach Gruppe kommen die Stationen auch ohne Moderator*innen aus, in dem Fall sollte der/die Gesprächsleiter*in regelmäßig die Gruppen wechseln und den Unterstützungsbedarf im Blick haben.)

Ablauf:

Es wird im Plenum mit einer Begrüßung, einer Einleitung in das Thema und einer Vorstellung der Moderator*innen begonnen.

Die Moderator*innen werden im weiteren Verlauf die einzelnen Gesprächsrunden begleiten und moderieren.

Nach der Einleitung verteilen sich die Teilnehmer*innen auf die verschiedenen Stationen. Die Teilnehmer*innen gehen über die entsprechende Frage- Problemstellung/ Aussage ins Gespräch und dokumentieren die Gedanken auf entsprechenden Plakaten. Es kann geschrieben, gezeichnet, skizziert... werden. Nach +/- 15 Minuten werden die Stationen gewechselt. Neue Teilnehmer*innen finden zusammen und besprechen das neue Plakat und die Notizen der Vorgängergruppe und erweitern diese durch eigene Gedanken. Es wird so lange rotiert, bis jede*r an jeder Station war. Die Moderator*innen rotieren nicht mit, sondern bleiben bei ihrer Ursprungsstation. Anschließend trifft man sich wieder im Plenum und es wird reflektiert, wie die Teilnehmer*innen die Diskussion empfunden haben.



Verfasserin: Referentin Zentrum Freiwilligen Dienst Diakonie RWL e.V.

13 Familienfoto

Material: eigenes Smartphone

Anleitung:

Schritt 1: Die Teilnehmer*innen werden gebeten, in ihrem Smartphone nach dem letzten Foto zu suchen, das sie von ihrer Familie aufgenommen oder zugeschickt bekommen haben. Auf dem Foto können sie auch selbst zu sehen sein. Bei der Anleitung sollte offen gehalten werden, wer zu sehen ist. So können Teilnehmer*innen selbst entscheiden, ob sie ein Foto mit Elternteilen, Großeltern etc. oder anderen Personen, die sie als Familie erachten, wählen.

Schritt 2: In einem zweiten Schritt finden die Teilnehmer*innen sich in Paaren zusammen. Dabei sollen sie eine Person aussuchen, mit der sie sich gut verstehen und wohl fühlen. Nun bekommen die Paare die Aufgabenstellung, sich über die Fotos auszutauschen. Dafür können z.B. folgende Leitfragen an die Hand gegeben werden:

Das Besprochene muss nicht in der Großgruppe wiedergegeben werden. Überlegen Sie bei der Anleitung, ob die Teilnehmer*innen sich damit wohlfühlen würden. Der Austausch dient vor allem dazu, erste Gedanken zu dem Thema anzustoßen.

- a. Wer ist auf dem Foto zu sehen?
- b. Wo seid ihr auf dem Bild?
- c. Was tut ihr auf dem Foto gerade?
- d. Welche Erinnerungen hast du an diese Situation/diesen Tag/dieses Ereignis?
- e. Würdest du das Foto in deinem Zimmer/deiner Wohnung aufhängen? Warum oder warum nicht?

Das Gesprochene muss nicht in der Großgruppe wiedergegeben werden. Überlegen Sie bei der Anleitung, ob die Teilnehmer*innen sich damit wohlfühlen würden. Der Austausch dient vor allem dazu, erste Gedanken zu dem Thema anzustoßen.



Verfasserin: Referentin Zentrum Freiwilligen Dienst Diakonie RWL e.V.

14 Die wichtigsten Sieben

Ziel:

Reflexion über die aktuell wichtigsten Menschen im Leben der Kinder

Material:

Arbeitsblatt mit verschiedenen geometrischen Figuren (Kreis, Quadrat, Rechteck, Dreieck, Herz etc.) ggf. in verschiedenen Größen. Scheren, Klebestifte, (Bunt-)Stifte, DinA4 Blätter

Anleitung:

Die Teilnehmenden werden gebeten das Stundenthema „Die wichtigsten Sieben“ oben auf einem Din A4 Arbeitsblatt zu notieren.

Dann sollen sie sich eine geometrische Figur aussuchen, die sie selbst darstellen soll. Diese wird ausgeschnitten und auf das Blatt „Die wichtigsten Sieben“ aufgeklebt. Dann sollen sie sich darüber Gedanken machen, wer für sie aktuell (jetzt gerade) die wichtigsten sieben Menschen in ihrem Leben sind (ggf. darf ein Haustier zusätzlich mit in die Liste der Sieben aufgenommen werden).

Diesen Menschen sollen sie ebenfalls geometrische Figuren zu sortieren und dann ausschneiden. Dann kleben sie diese Figuren ebenfalls auf das Arbeitsblatt, jeweils in der Entfernung zu sich selbst, wie sie es aktuell empfinden. – Wer mag kann den geometrischen Formen jetzt noch Farben zu sortieren und die Formen ausmalen.

Im anschließenden Gespräch tauschen sich die Teilnehmenden – zuerst nur mit der/m Nachbarn/in, dann im Plenum - über ihr Familiengenogramm aus. Wichtig bleibt zu betonen, dass es sich bei dem Bild um eine Momentaufnahme handelt, die sich jederzeit wieder verändern kann. –

Weitergedacht: Man kann mit den Teilnehmenden auch darüber ins Gespräch kommen, wie sich ihre Beziehungen zu den einzelnen Familienmitgliedern im Laufe der Zeit verändert haben, wer schon einmal näher und wer schon einmal ferner stand, bzw. ganz aus dem Gefüge gefallen ist (Scheidung, Tod).



Verfasserin: Pfarrer Thomas Grebe, Referent Geschäftsfeld Tageseinrichtungen für Kinder der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

15 Impulskarten zum Thema Familie

Ziel: Miteinander über Einstellungen zur Familie ins Gespräch kommen.

Material: (siehe Anlage)

Die Teilnehmenden sitzen im (Stuhl-) Kreis. Die Impulskarten liegen mit der Schrift nach unten in der Kreismitte. Eine Person beginnt eine Karte zu ziehen und liest sie vor. Sie eröffnet die Diskussion darüber mit einem eigenen Statement zum Kartenimpuls. Die Diskussion ist eröffnet. Wenn genug zum Thema gesagt wurde, oder nach einer vorher festgelegten Maximalzeit für eine Impulskartendiskussion, zieht der oder die Nächste in der Runde eine weitere Impulskarte. Usw.

Weitergedacht:

Wenn die Gruppenmitglieder sich kennen, kann die Diskussion auch in folgender Weise geführt werden. Einer der Teilnehmenden zieht die erste Impulskarte und liest sie als Impulsgeber*in vor und überlegt kurz, wie er/sie dazu steht. Alle übrigen Gruppenmitglieder überlegen, was sie vermuten, wie der/die Impulsgeber*in zu dem Impuls steht.

Der oder die Gruppenleiter*in zählt nun bis drei und alle Gruppenmitglieder (bis auf den/die Impulsgeber*in) sind aufgefordert, den Daumen zu heben, wenn sie vermuten, dass der/die Impulsgeber*in dem Impuls zustimmt, oder den Daumen zu senken, wenn sie vermuten, dass er/sie dem Impuls nicht zustimmt. Der/die Impulsgeber*in sucht sich nun zwei Gruppenmitglieder heraus, die begründen sollen, warum sie den Daumen gehoben oder gesenkt haben. Anschließend nimmt er/sie selbst noch Stellung zu dem Ursprungsimpuls. Wenn kein weiterer Diskussionsbedarf angemeldet wird, folgt der nächste Impuls.



Verfasser: Pfarrer Thomas Grebe, Referent Geschäftsfeld Tageseinrichtungen für Kinder der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

Folgende Aussagen können auf Impulskarten kopiert bzw. geschrieben werden:

- Familie heißt: Jede*r ist für jede*n da.
- In einer Familie müssen die Eltern die Regeln des Zusammenlebens bestimmen.
- Familie ist am schönsten, wenn alle sich gut verstehen.
- In der Familie muss es harmonisch zugehen.
- Familie das ist: Vater-Mutter-Kinder.
- Familie, das sind mindestens zwei Menschen, die miteinander verheiratet oder verwandt sind.
- In einer Familie bleibt die Mutter zu Hause, wenn die Kinder zur Welt kommen
- Meine Freund*innen sind meine Familie.
- Familienfeiern sind die wichtigsten Feiern im Leben eines Menschen.
- Familienfeiern sind immer total anstrengend.
- Zwei Männer und ein Kind oder zwei Frauen und ein Kind sind genauso Familie, wie Vater-Mutter-Kind.
- In einer Familie haben auch die Kinder ein Mitbestimmungsrecht.
- Die wichtigste Person in einer Familie ist häufig der Großvater oder die Großmutter.
- In einer Patchworkfamilie zu leben, stelle ich mir total anstrengend vor.
- In jeder Familie gibt es ein „schwarzes Schaf“
- In meiner Familie bin ich das „schwarze Schaf“
- In einer Familie muss man sich gegenseitig finanziell unterstützen.
- Es ist mir wichtig mit der Familie meines Freundes, meiner Freundin gut zurecht zu kommen.
- In Deutschland halten Familien gar nicht mehr richtig zusammen.
- Ich möchte selbst ganz ähnlich leben, wie meine Eltern.
- Ich habe Angst, dass jemand aus meiner Familie bald sterben könnte.
- Am schönsten ist es, wenn Kinder, Eltern und Großeltern unter einem Dach leben.
- Der Sinn des Lebens ist es eine Familie zu gründen.
- Wer Kinder bekommt, sollte auch verheiratet sein.
- Bei uns zu Hause hat meine Mutter das Sagen.
- Bei uns zu Hause hat mein Vater das Sagen.
- Die Familienehre müssen alle wahren.
- Ich kann mir gut vorstellen längere Zeit ohne meine Familie zu leben.
- In einer Familie darf man aus Liebe lügen.
- Dass in einer Familie manchmal die Fetzen fliegen, ist ganz natürlich.
- Ich wäre gern in einer anderen Familie zur Welt gekommen.
- Meine Eltern versuchen häufig, mir in mein Leben hinein zu reden.
- In jeder Familie gibt es ein Familiengeheimnis.
- Familiengeheimnisse dürfen nicht nach außen dringen.
- Ich hätte gern (keine / andere) Geschwister.
- Ich bin (wäre) gern Einzelkind.
- Ich kann mit meinen Geschwistern nichts anfangen.



16 Handybild

Ziel der Methode:

Ein erster Austausch über die eigene Familie u. ihrer Bedeutung für das eigene Leben, mögliche Verdeutlichung von verschiedenen Familienkonstellationen

Anleitung:

Schritt 1: Die Teilnehmer*innen werden gebeten in ihrem Smartphone nach dem letzten Foto zu suchen, das sie von ihrer Familie aufgenommen oder zugeschickt bekommen haben. Auf dem Foto können sie auch selbst zu sehen sein. Bei der Anleitung sollte offen gehalten werden, wer zu sehen ist. So können Teilnehmer*innen selbst entscheiden, ob sie ein Foto mit Elternteilen, Großeltern etc. oder anderen Personen, die sie als Familie erachten, wählen.

Schritt 2: In einem zweiten Schritt finden die Teilnehmer*innen sich in Paaren zusammen. Dabei sollen sie eine Person aussuchen mit der sie sich gut verstehen und wohlfühlen. Nun bekommen die Paare die Aufgabenstellung sich über die Fotos auszutauschen. Dafür können z.B. folgende Leitfragen an die Hand gegeben werden:

- a. Wer ist auf dem Foto zu sehen?
- b. Wo seid ihr auf dem Bild?
- c. Was tut ihr auf dem Foto gerade?
- d. Welche Erinnerungen hast du an diese Situation/diesen Tag/dieses Ereignis?
- e. Würdest du das Foto in deinem Zimmer/deiner Wohnung aufhängen? Warum oder warum nicht?

Das Besprochene muss nicht in der Großgruppe wiedergegeben werden. Überlegen Sie bei der Anleitung, ob die Teilnehmer*innen sich damit wohlfühlen würden. Der Austausch dient vor allem dazu erste Gedanken zu dem Thema anzustoßen.



Verfasserin: Referentin Zentrum Freiwilligendienste der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

17 Linkliste

Methodensammlungen :

https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation_NZFH_Methodensammlung_Qualifizierungsmodule_11_18.pdf

<http://methodenpool.uni-koeln.de/>



18 Anhang

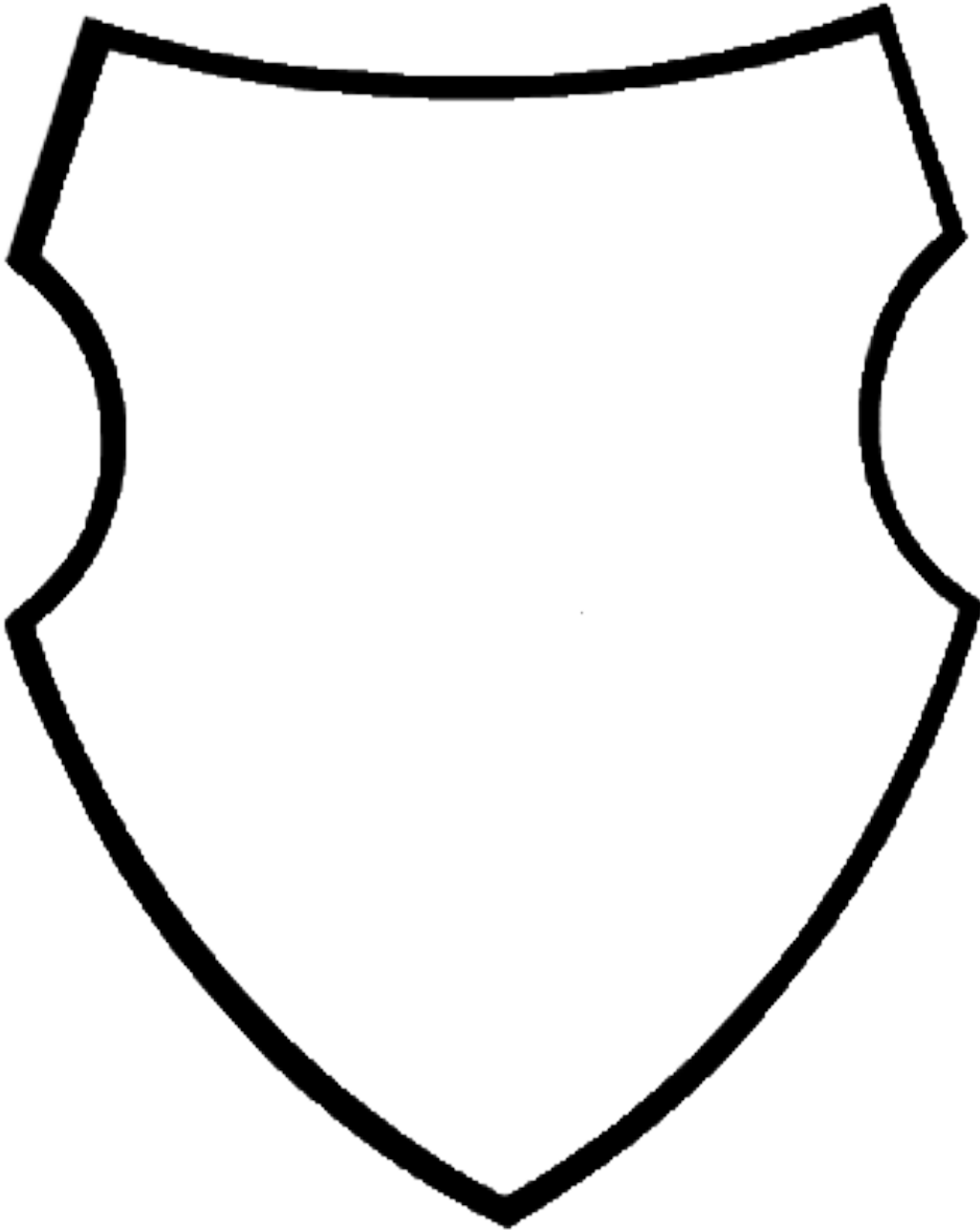
18.1 Wappen

18.2 Impulskarten

18.3 50 Beziehungsfotos (bei Ausleihe der Ausstellung separat verliehen)

Familien *Bande*

Was uns verbindet,
was uns trägt,
was uns stärkt





Hallo!

Wir freuen uns, wenn diese Ideen eine Bereicherung für weitere Aktionen mit der Wanderausstellung Familienbande bieten konnte.

Falls Sie eigene Ideen oder Ergänzungsvorschläge haben, können Sie uns diese gerne zuschicken unter der E-Mail-Adresse:

A.Hartjes@Diakonie-RWL.de

Wir veröffentlichen diese dann nach einer Bearbeitungszeit und führen somit das geplante Projekt „Ideenpool zur Wanderausstellung Familienbande“ mit vielen kreativen und familienorientierten Menschen weiter.

Herzlichen Dank!